

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 289.

39. Jahrgang.
Donnerstag, den 12. Dezember

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Insetrate werden die viergepaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Insetrate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Ein Wagenwinde ist als gefunden hier abgegeben worden. Es wird dies hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß, wer Ansprüche an dieselbe hat oder über den etwaigen Eigentümer derselben Auskunft zu erteilen vermag, sich schleunigst und längstens binnen sechs Wochen an Ratsstelle melden wolle, widrigenfalls darüber in Gemäßheit der Bestimmungen in § 239 des Bürgerl. Gesetzbuchs verfügt werden wird.
Lichtenstein, den 10. Dezember 1889.

Der Rat zu Lichtenstein.
Fröhlich.

Bekanntmachung.

Vom diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen ist das

II. Stück

erschienen und für die nächsten 14 Tage zu jedermanns Einsicht in hiesiger Ratsexpedition ausgelegt worden.

Daselbe enthält:

- Nr. 45. **Bekanntmachung**, eine Anleihe der Leisniger Mühlen-Aktiengesellschaft (A. Wilmann) betreffend vom 29. Oktober 1889.
Nr. 46. **Verordnung**, die Enteignung von Grundeigentum für Erweiterung der Leipzig-Dresdener Bahnlinie in der Flur Priestewitz zur Herstellung von Schneeschupanlagen betreffend vom 8. Novbr. 1889.
Nr. 47. **Verordnung**, die Vollstreckung der Freiheitsstrafen betreffend vom 9. November 1889.
Nr. 48. **Bekanntmachung**, die Eröffnung des Betriebes auf der normalspurigen Sekundärbahn Annaberg-Schwarzenberg und auf der normalspurigen Zweiglinie Schlettau-Erottendorf betreffend vom 23. Nov. 1889.

Tagesgeschichte.

* — Lichtenstein. Uebersicht über die bei den Sparkassen in der Königl. Amtshauptmannschaft Glauchau im Monat Okt. 1889 erfolgten Ein- und Rückzahlungen:

Sitz der Klasse.	Einzahlungen.		Rückzahlungen.		Barbestand am Schlusse d. Monats.
	Anzahl.	Betrag.	Anzahl.	Betrag.	
Glauchau ..	769	98607	596	76881	90097
Meerane ..	817	76882	407	60585	36974
Hohenstein ..	420	53891	230	50816	16215
Ernstthal ..	125	21274	85	24818	7471
Lichtenstein ..	380	65203	266	69392	26021
Gallenberg ..	69	5561	13	833	10097
Zusammen in sechs Klassen.	2571	321418	1596	283325	185815

Für Wehrpflichtige, welche sich nächsten Monat zum ersten Mal zur Stammrolle anmelden müssen, sich aber nicht im Geburtsorte aufhalten, dürfte es empfehlenswert sein, sich schon jetzt in den Besitz der dazu erforderlichen Geburtszeugnisse zu setzen. Dieselben werden von den Pfarrämtern des Geburtsortes unentgeltlich ausgestellt.

Mit dem 15. Dezbr. geht sowohl in Sachsen, als auch in Preußen die Jagd auf weibliches Rehwild zu Ende und es genießen diese Tiere nur wieder volle zehn Monate hindurch Schutz. Noch sei darauf hingewiesen, daß nach dem Fischereigesetz Lachsforellen, Maränen und Schnepel, welche seit zwei Monaten geschont werden mußten, wieder gefangen und verkauft werden dürfen. Die Forellen dagegen stehen noch bis Ende d. M. in der Schonzeit.

In welchem hohen Ansehen die landwirtschaftlichen Schulen Sachsens im Auslande stehen, davon liefert aufs Neue einen Beweis die Zuschrift des kaiserlich bulgarischen Unterrichtsministers Georges Ziwkoff an den Direktor der landwirtschaftlichen Lehranstalt Meissen, in welcher derselbe Lehrern

auffordert, ihm Mitteilungen über die Organisation der sächsischen landwirtschaftlichen Schulen zu machen, damit die neu zu errichtenden landwirtschaftlichen Lehranstalten in Bulgarien sich daran ein Muster nehmen könnten.

— Erledigt, bezw. zu besetzen sind nachstehende Lehrerstellen: Die zweite ständige Lehrerstelle in Mittelfrohna (Schulbezirk Fichtigsthal). Koll.: Königl. Minist. der Kult. u. Einkommen: 900 M. Gehalt und freie Amtswohnung. Gesuche bis 31. Dezember an Bezirkschulinsp. Schulrat Saupe in Chemnitz; — 3. Lehrerstelle in Jahnsbach. Koll.: Königl. Minist. d. Kult. u. Einkommen: 900 M. Gehalt, 130 M. Wohnungsgeld für einen Verheirateten, oder freie Wohnung im Schulhause für einen Unverheirateten, 36 M. für 1 Ueberstunde und 18 M. für Turnunterricht im Sommerhalbjahr. Gesuche bis 31. Dezember an Schulrat Dr. Spieß in Annaberg; — die ständige Lehrerstelle zu Weissa. Koll.: Königl. Minist. d. Kult. u. Einkommen, außer Alterszulagen, freier Wohnung und Gartengenuß, 900 M. und 72 M. für Unterricht in der Fortbildungsschule. Gesuche bis 21. Dezember an Bezirkschulinsp. Schulrat Dr. Wild in Bautzen.

— Den Besuchern der am 15. Dezember d. J. in Dresden stattfindenden Generalversammlung der Mitglieder der Unterstüßungsanstalt für Hinterlassene sächsischer Zoll- und Steuerbeamten werden gegen Vorzeigung des Ausnahmebescheines der Anstalt am 14. und 15. Dezember in der Richtung nach Dresden einfache Fahrkarten seitens der sächsischen Staatsbahnverwaltung verabfolgt, welche zur freien Rückfahrt bis einschließlich 16. Dezember berechnen.

— In Leipzig ist am 7. d. auf der Eister ein 15jähriger Formerlehrling aus Plagwitz beim Schlittschuhlaufen verunglückt. Derselbe brach plötzlich durch das Eis und war, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte, bereits ertrunken und unter dem Eis verschwunden.

— Waldenburg, 10. Dezember. Se. Durchlaucht der Fürst von Schönburg-Waldenburg hat

Nr. 49. **Verordnung**, die Enteignung von Grundeigentum zur Erbauung einer schmalspurigen Sekundärbahn von Mügeln durch das Müglitzthal nach Geising betreffend vom 25. November 1889.

Lichtenstein, den 10. Dezember 1889.

Der Rat zu Lichtenstein.
Fröhlich.

Kuhholz-Versteigerung.

Montag, den 13. Januar 1889, sollen im Gasthause zum Deutschen Kaiser in Zwickau, Ende der Bahnhofstraße, von vormittags 9 1/2 Uhr ab, die pro 1890 auf nachgenannten Fürstlich-Schönburgischen Revieren zum Verschlag kommenden Nadelholzstämme und Klöße, an ca. 8700 Festmeter, größtenteils noch anstehend, und zwar:

ca.	Festmeter auf	Revier,
900	„	Delknitzer
800	„	Streitwalder
900	„	Pfannenstieler
1000	„	Steiner
1300	„	Lichtensteiner
1300	„	Oberwaldenburger
800	„	Niederwaldenburger
1700	„	Remser

unter den vor der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen und gegen Anzahlung von 3 M. pro Festmeter meistbietend versteigert werden.

Die vorstehende Reihenfolge der Reviere wird bei der Auktion beibehalten. Sämtliche zum Ausgebot gelangenden Hölzer können an Ort und Stelle besichtigt werden und wollen sich die Herren Kaufliebhaber deshalb an die Verwaltungen der genannten Reviere wenden.

Waldenburg, den 28. November 1889.

Fürstlich Schönburgische Forstinspektion.
von Hopffgarten.

sich am vergangenen Sonntag Mittag nach Berlin, bezw. Ludwigslust begeben, alwo derselbe gelegentlich der heute daselbst stattfindenden Taufe bei dem jüngst dem Prinzen Reuß gebornen Sohne Patenstelle übernommen hat.

— Reufkirchen, 10. Dezbr. Gestern Vormittag haben von 47 in der Vertel'schen Färberei hier beschäftigten Arbeitern 45 Färber und Färbereiarbeiter zwecks Erzielung höherer Löhne und weniger Arbeitszeit die Arbeit eingestellt. Als Vertrauensmänner wurden 3 Arbeiter, sämtlich in Reufkirchen wohnhaft, gewählt. Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und den Arbeitern haben bis jetzt noch nicht stattgefunden.

— Am 5. d. M. ist in Niedeckhniß i. E. das Brücker'sche Wohn- und Mühlengebäude mit eingebauter mechanischer Fabrikwerkstatt eingeweiht worden.

— In Hermsdorf bei Lausa ist unter der Kinderwelt die Diphtheritis aufgetreten und sind schon einige Kinder der schrecklichen Krankheit erlegen.

— Kötha, 9. Dez. Von einem überaus traurigen Geschehnis wurde während der letzten 14 Tage die Familie des Schneidermeisters Hermann Steuer heimgeführt. In diesem kurzen Zeitraum fielen dem Bürgengel Diphtheritis drei blühende Knaben im Alter von 9, 7 und 2 Jahren zum Opfer. Trotz ärztlicher Hilfe und Anwendung aller möglichen Haus- und angepriesenen Mittel, war es nicht möglich, der Krankheit Einhalt zu thun.

— In dem Gehöfte des Gutsbesizers Friedrich in Kirchberg ist nicht Lungenseuche ausgebrochen, sondern der Milzbrand an zwei Stück Jungvieh bemerkt worden. Auch der früher vorgekommene Fall von Erkrankung unter dem Rindvieh war nicht Lungenseuche, sondern Milzbrand.

— Eine kürzlich in Reuschnefeld abgehaltene Volksversammlung beschloß nach einem Vortrage des früheren Metallarbeiters und jetzigen Konsumvereinsvorstandes Fell die Gründung eines Konsumvereins auf Grund des neueren Genossenschaftsgesetzes.

Der am Freitag Morgen auf dem Heuboden des Rittergutes Raschau beschäftigte Schweizer hörte daselbst das Winseln eines menschlichen Wesens und fand im Grummet versteckt eine seit etwa 3 Wochen vermiste, im Gut bedienstete Magd in völlig entkräftetem Zustande vor. Dieselbe ist einer Veruntreuung verdächtig und hat sich aus Furcht vor der Strafe so lange verborgen gehalten. Die betreffende Magd, eine mehrfach vorbestrafte Person, ist dem Kgl. Amtsgerichtsgefängnis zugeführt worden.

In Görsdorf bei Grottau meldete sich ein Vagabund, der Bergarbeiter Hermann, bei der Gendarmerie und begehrte für den Winter eingesperrt zu werden. Da ihm dies Gesuch nicht gewährt wurde, erklärte er, seine Frau, von welcher er getrennt lebt, erschlagen zu wollen, damit er ein Unterkommen finde. Hierauf wurde der Mensch auf drei Tage dingfest gemacht.

Ronneburg. In Linda brannte am Mittwoch Abend das alleinstehende Gut des Gutsbesizers Mittenzwey vollständig nieder. Das Feuer, welches in der Scheune herauskam, verbreitete sich sehr rasch über die anderen Gebäude, daß an eine Rettung derselben nicht zu denken war. Mittenzwey, welcher nicht versichert hatte, erleidet durch diesen Brand einen empfindlichen Schaden.

Berlin, 10. Dez. Die „Voss. Ztg.“ berichtet: Der Abg. Hammacher, der heute wieder im Reichstage erschien und sich im Gespräch mit Abgeordneten aus verschiedenen Parteien über die im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier empfangenen Einbrüche aussprach, hält die Beilegung der Streitigkeiten zwischen Bergarbeitern und Grubenverwaltungen keineswegs für gesichert. Herr Hammacher glaubt, daß die Erregung in der Arbeiterschaft so tief und allgemein sei, daß der Ausbruch des Ausstandes kaum hintanzuhalten sein werde. Gleichfalls über die Stimmung unterrichtete Abgeordnete teilen die pessimistische Auffassung des Abg. Hammacher nicht, sondern halten sich auf Grund der ihnen vorliegenden Nachrichten überzeugt, daß der Eindruck der Reichstagsverhandlungen über den Ausstand den Arbeitern gezeigt habe, daß es doch eine Stelle gebe, wo sie ihren Beschwerden Ausdruck verschaffen können. Die Bergleute würden daher nur im äußersten Notfall zum Ausstand schreiten.

Berlin, 10. Dezember. Die „Kz.-Ztg.“ meldet aus Kassel: In dieser Nacht ist ein ungewöhnlich starker Schneefall erfolgt; der Schnee lagert sehr hoch im Stadtgebiet. Der Straßenverkehr ist erschwert, der Pferdebahn- und Dampfstrambahnverkehr sind bis auf Weiteres eingestellt; die Eisenbahnzüge erleiden Verspätungen.

Potsdam, 10. Dezember. Se. Majestät der Kaiser ist heute Morgen 9 Uhr 23 Minuten auf der Wildparkstation eingetroffen und hat sich direkt nach dem neuen Palais begeben.

Von ärztlicher Seite wird mitgeteilt, daß in den letzten Tagen in Berlin die Grippe massenhaft auftritt, allerdings in einer wesentlich leichteren Form als in St. Petersburg, wo die „Influenza“ die halbe Stadt auf das Krankenlager geworfen hat. Besonders zahlreiche Opfer hat der die Grippe hervorgerufene Witterungswechsel unter den Lehrern der Universität gefordert; nicht weniger als zehn Professoren, darunter acht von der medizinischen Fakultät, zeigen durch Anschlag am Schwarzen Brett an, daß sie wegen Erkrankung ihre Vorlesungen aussetzen gezwungen seien. Besonders schwerer Art scheint die Erkrankung des Prof. v. Bergmann zu sein; die „Nat.-Ztg.“ hört, derselbe sei an einer Lungenentzündung erkrankt.

Aus dem ober-schlesischen Kohlenreviere ist eine erfreuliche Mitteilung zu verzeichnen. Eine nahezu durchgehende Erhöhung des bergmännischen Lohnes um 15 bis 30 Pfennig für die Schicht hat dort stattgefunden. Der Wunsch der Kohlenbergleute, die zwölfstündige Arbeitsschicht auf eine zehnstündige herabzumindern, ist dagegen nicht erfüllt worden. Gleichwohl herrscht jetzt zwischen den Arbeitern und ihren Vorgesetzten das beste Einvernehmen; die humane Behandlung der Arbeiter dürfte viel dazu beigetragen haben.

Die Petitionskommission des Reichstages hat den von der oberbayerischen Handels- und Gewerbelammer gestellten Antrag, die Konkursordnung in der Richtung abzuändern, daß an Stelle der Zahlungsunfähigkeit die Ueberschuldung in Zukunft den Konkursgrund bilden sollte, in Uebereinstimmung mit den Erklärungen des Vertreters des Reichs-Justizamtes durch Uebergang zur Tagesordnung abgelehnt. Hiermit dürfte die seit einiger Zeit in Handelskreisen vielfach erörterte Frage wenigstens vorläufig ihre Erledigung gefunden haben.

Dortmund, 10. Dez. Der im Monat Juni auf der Feste „Kaiserstuhl“ entlassene Bergmann Schröder wurde bei seiner heutigen Anmeldung um Wiederaufnahme ab morgen wieder eingestellt. Die Aufnahme dieses Streikführers durch die Feste „Kaiserstuhl“ wird überall als ein Zeichen der Wiederkehr des Friedens aufgefaßt.

Schwerin, 9. Dezember. Im Befinden des Großherzogs ist eine Wendung zum Schlimmeren

eingetreten. Die neuesten Meldungen bezeichnen den Zustand des hohen Patienten als besorgnis erregend.

Bremen, 10. Dez. Das Bremer Schiff „Matador“, welches bereits als verloren betrachtet wurde, ist nach Verlust der Segel in Balparaiso angekommen; die Ladung ist verdorben, 150 Tonnen Kohlen sind über Bord geworfen worden.

Danzig, 10. Dez. Von einer influenzartigen Krankheit, die in Fieber mit Durchfall besteht, sind zahlreiche Personen seit einigen Tagen ergriffen; heute hat eine Zunahme stattgefunden.

Wien. Neuerdings bereiten die Junggehen eine lebhaftere Aktion gegen den Prinzen Schwarzenberg vor, indem, wie die „Karodny Listy“ melden, eine Fälschung des stenographischen Landtagsprotokollens vorgekommen sei. Der Prinz habe gesagt: „Unter den Husiten gab es wenig ehrenhafte Männer, es war eine Bande von Räubern und Brandstiftern“; im Landtagsprotokolle steht aber: „Unter den Husiten waren zu Beginn der Bewegung viele ehrenwerte Charaktere, aber die Husiten änderten sich leider bald in eine Bande von Räubern und Brandstiftern.“ Sache des Landtages werde es sein, zu untersuchen, wie diese Korrektur ins Landtagsprotokoll gekommen ist.

Paris, 10. Dezember. Die Epidemie im Louvre Magazin nimmt immer größere Ausdehnung an; der Polizeipräsident hat eine ärztliche Untersuchung angeordnet. Mehrere mit der Beobachtung der Epidemie beschäftigte Journalisten sind ebenfalls erkrankt; eine ähnliche Krankheit scheint im Centralpostbureau ausgebrochen zu sein. Die Symptome sind heftiger Kopfschmerz, Gliederzittern, Schwindel, vollständiges Versagen der Beine und heftiges Fieber.

Paris, 9. Dezbr. Das Louvre-Magazin ist wegen der unter den Angestellten ausgebrochenen epidemischen Krankheit auffallend spärlich besucht.

London, 10. Dezember. Nach einer Mitteilung des „Reuterschen Bureau“ aus Zanzibar vom gestrigen Tage meldet Dr. Parkers einige Besserung in dem Befinden Emin Pischas.

Petersburg, 10. Dez. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht einen kaiserlichen Ukas, nach welchem der dem Ministerium des kaiserlichen Hofes zugeteilte Hofmeister und wirkliche Staatsrat August v. Dettungen seines Dienstes allergnädigst entlassen ist.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 10. Dezbr.

Der Reichstag setzt die Etatsberatung beim Etat der Post- und Telegraphen-Verwaltung fort.

Dr. Baumbach (freil.): Der Postetat schließe ja finanziell sehr günstig ab, aber die Post solle nicht in erster Linie eine Einnahme-Anstalt sein. In der That gestalte sich das Porto mehr zu einer Stempelabgabe. Jeder Versuch, bei der Post mehr den wirtschaftlichen Gesichtspunkt in den Vordergrund zu stellen, stoße auf Widerstand. Er beantragt: Eine Abänderung des Postportotaxi für Deutschland und Oesterreich-Ungarn noch der Richtung hin herbeizuführen, daß 1) an Stelle des gegenwärtigen Reistgewichts von 15 Gr. für den einfachen gewöhnlichen Brief ein höheres Reistgewicht unter Beibehaltung des Portofages von 10 Pfg. zugelassen, 2) für Drucksachen im Gewicht von 50 bis 100 Gramm eine Gebühr von 5 Pfg. festgesetzt werde. Es werde behauptet, durch die beantragten Ermäßigungen entstehe ein Einnahmeausfall von 300,000 Mark. Wäre das wirklich der Fall, so dürfe das bei einer Verkehrsanstalt, die mit einem Einnahmeüberschuß von 26 Millionen abschließt, nicht maßgebend sein. Aber dieser Ausfall würde gar nicht entstehen, denn Verkehrsvereinfachungen heben den Verkehr. Sehr wünschenswert wäre eine einheitliche Briefmarke für das ganze Reich; das ließe sich ohne Verletzung des Reservatrechts Bayerns und Württembergs machen. Hoffentlich werde in Zukunft auch eine einheitliche Weltpostmarke kommen.

Staatssekretär Dr. v. Stephan: Das Reservatrecht sei verfassungsmäßig und müsse daher streng beobachtet werden. Die Initiative zu der gewünschten einheitlichen Marke müßte den beiden in Frage kommenden Staaten überlassen werden. Mit den Anträgen Baumbachs könne er sich befreunden, wenn er nur der Leiter des Post- und Telegraphenwesens wäre und wenn die Post-Verwaltung gewissermaßen als Einzelwesen, ohne jeden Zusammenhang mit allen übrigen Zweigen des Staatswesens bestünde. Letzteres sei aber undenkbar, die Post entspreche den Verkehrsinteressen im weitesten Maße. Das Porto für den überseeischen Verkehr sei noch unlängst vielfach ermäßigt, das Bestelgeld für Landpostboten herabgesetzt worden; die Telegraphengebühr sei herabgesetzt und die Post habe eine Reihe neuer Aufgaben übernommen. Der Antrag Baumbach auf Herabsetzung des Reistgewichts der einfachen Briefe von 15 auf 20 Gramm würde einen Einnahmeausfall von 2,187,000 Mark, der Antrag auf Ermäßigung des Drucksachenportos einen solchen von 300,000 Mark, die gesamten aus dem Hause zum Postetat gestellten Anträge einen solchen von über 9 1/2 Millionen zur Folge haben. (Richter: Sehr wenig!).

Kalle (n.-l.) befürwortet den Antrag Baumbach, dessen Notwendigkeit in der Bevölkerung allgemein erkannt werde. Der Verkehr von Drucksachen über 50 Gramm habe bedeutend zugenommen.

Staatssekretär Dr. v. Stephan entgegnet, gerade weil der Verkehr zugenommen habe, bestehe kein Grund, das Porto zu ermäßigen.

Schrader (freil.): Die in der letzten Zeit geschaffenen Verkehrsvereinfachungen seien nur dem internationalen Verkehr und den kleinen Orten zu Gute gekommen, während für den Verkehr zwischen den größeren Städten nichts geschehen sei.

Woermann (n.-l.) hält eine Ermäßigung des Portofages für Drucksachen für kein so dringendes Bedürfnis, dagegen sei das Vorhandensein besonderer württembergischer und bayerischer Briefmarken eine Anomalie, die bei einigem guten Willen beseitigt werden könne. Auch die Einführung einer einheitlichen Zeitrechnung könne der Staatssekretär im Reichspostamt in die Hand nehmen.

Bayerischer Bundesbevollm. Graf Verchenfeld: Die bayerische Regierung habe keinen Anteil an den Reichseinnahmen aus der Post-Verwaltung. Ohne den Verkauf besonderer Briefmarken würde Bayern keine Einnahmen erzielen können. Es sei daher eine Aenderung des Verhältnisses nicht durchführbar.

Dr. Hartmann (konf.): So unbedeutend sei der finanzielle Ausfall infolge der Anträge nicht. Man müsse denselben wohl ins Auge fassen. Ein zu billiges Porto sei auch nicht nötig, man würde sonst zu sehr mit Drucksachen überschwemmt.

Dr. Fürkin wünscht ebenfalls Beseitigung der Verkehrsbeschränkungen, die sich aus dem Reservatrecht ergeben. Ebenso wie die Frage der Helmschieber in Bayern durch die Intervention der bayerischen Krone gelöst sei, so werde vielleicht auch die Briefmarkenfrage gelöst werden, ohne daß dadurch die Reservatrechte berührt werden.

Stumm (Reichsp.) ist bezüglich der Einheitszeit mit Woermann nicht einverstanden. Die billigen Drucksachen überschwemmen das Land und wirken für viele kleine Gewerbetreibende nachteilig. Das Porto solle eher höher, als billiger gestellt werden.

Schulz-Lapitz (Reichsp.) befürwortet die Abschaffung des Straßportos.

Schrader (freil.): So unerhört sei es nicht, wenn Bayern auf seine Reservatrechte in der Postmarkenfrage verzichte, habe es ja doch auch bezüglich der Branntweinsteuer sein Reservatrecht aufgegeben. Der Antrag Baumbach wird hierauf abgelehnt.

Weim Titel „Telegraphistinnen“ bemerkt der Direktor im Reichspostamt Dr. Fischer, daß es nicht bräutigam sei, im Fernsprechverkehr im allgemeinen männliche Personen durch weibliche zu ersetzen. Versuchsweise seien in Berlin zehn junge Damen im Fernsprechdienst angestellt worden, weil man bemerkt hat, daß die höheren Stimmstimmungen für den Fernsprechverkehr besser vernünftig sind, als die tieferen Stimmen. Es sollten nur Erfahrungen gesammelt werden. Von Massen-Entlassungen könne umgewisser die Rede sein, als fortwährend neue Beamte gebraucht würden. Der Titel wird hierauf bewilligt.

Singer (Soz.) beantragt, den Minimalgehalt der Postunterbeamten von 800 auf 850 und den Durchschnittsgehalt der Landbriefträger von 650 auf 700 Mk. zu erhöhen.

Richter beantragt, den Reichskanzler um Ermäßigung zu ersuchen, ob nicht der Wohnungsgeld-Zuschuß der unteren Beamten den Teuerungsvhältnissen entsprechend zu erhöhen sei.

v. Dö (Reichsp.) beantragt, der Reichskanzler solle erwägen, ob sich nicht eine Gehaltsverhöhung für die unteren Beamten empfehle. Nach Begründung der Anträge seitens der Antragsteller wird die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Ständesamtliche Nachrichten

für Lichtstein im Monat November 1889.
Geburten: (14) Nr. 229 Elsa, T. d. Webers Friedrich Paul Schönsfeld, 230 Martha Vertha, T. d. Strumpfwirbers Korst Friedrich Bergmann, 231 Max Wills, S. d. Bergarbeiters August Louis Schmidt, 232 1 S. d. Schumann Friedrich Hermann Ambos, 233 Helene Klara, T. d. Webergehilfin Minna Klara Jenu, 234 Emil Paul, S. d. Bergarbeiters Edwin Hermann Wagner, 235 Ida Rosa, T. d. Bergflempers Karl Bruno Berger, 236 Martha Selma, T. d. Bergarbeiters Gustav Adolf Meißner, 237 und 238 Bernhard Karl und Elsa Minna, Zwillingpaar des Webers Karl Bernhard Naumann, 239 Johannes Gotthard, S. d. Cementarbeiter Emil Max Glänzel, 240 Frieda Elsa, T. d. Strumpfw. Ernst Hermann Martin, 241 Milda Frieda, T. d. Strumpfw. Friedrich Gustav Listner, 242 Rosa Hedwig, T. d. Strumpfw. Wilhelm Hermann Müller.

Aufgebote: (7) Nr. 85 der Gutmacher Emil Richter hier mit der Wirtschaftsgelhilfin Marie Klara Dietrich in Mülsen St. Nicola, 86 der Bergarbeiter Karl Robert Köhler in Hohndorf mit der Fabrikarbeiterin Auguste Minna Bogel hier, 87 der Webergehilfen Hermann Paul Ebert hier mit der Fabrikarbeiterin Anna Lärk in Gallenberg, 88 der Schieferdecker Heinrich Ernst Hermann Dittmar mit der Wirtschaftsgelhilfin Ida Marie Sellmann, beide hier, 89 der Webermeister Karl Friedrich Hermann Otto mit der Leichenfrau Wilhelmine verw. Hättenrauch, beide in Gallenberg, 90 der Schneider Franz Oswald Strehner in Benig mit Marie Luise Bedert hier, 91 der Schlosser Karl Eduard Paul Frenzel mit der Schneiderin Johanne Martha Richter, beide hier.

Geschließungen: (7) Nr. 51 der Webermeister Friedrich August Wathes mit der Spulerin Ernestine Pauline verw. Hochmuth, beide hier, 52 der Tischler Anton Künzel mit der Fabrikarbeiterin Emma Laug, beide hier, 53 der Klempner Friedrich Hermann Rischner in Köhrendorf mit der Fabrikarbeiterin Henriette Elisabeth Rischner hier, 54 der Schuhmacher Johannes Paul Rudelt mit der

Schneiderin Anna Bertha Straß, beide hier. 55 der Steinweg Franz Hermann Preissneider in Schönewitz mit der Fabrikarbeiterin Marie Bertha Doyer hier. 56 der Lehrer Bernhard Johannes Wegel in Ködlig mit Klara Hedwig Preuß hier. 57 der Bergarbeiter Karl Robert Köhler in Hohndorf mit der Fabrikarbeiterin Auguste Minna Vogel hier.

Sterbefälle: (15) Nr. 183 der A. Pr. Sanitätsrat Dr. Wilhelm Henneberg, 76 J. 2 M. 7 T. 184 der Seifenfabrikmeister Heinrich Eduard Köhler, 66 J. 1 M. 17 T. 185 die Hospitalkittin Sophie Wilhelmine Jung, 81 J. 8 M. 5 T. 186 Klara Minna, T. d. Webers Ernst Louis Bertermann, 1 M. 16 T. 187 Gfse, T. d. Webers Friedrich Paul Schönfeld, 1/2 Stunde. 188 Henriette Wilhelmine verw. Weinbckel, 84 J. 10. M. 8 T. 189 Paul Otto, S. d. Fleischers Paul Emil Schulze 4 M. 24. T. 190 der Bergarbeiter Karl Heinrich Jensch, 43 J. 10 M. 23 T. 191

Martha Delene, T. d. Tischlermeisters Ernst Otto Göge, 6 M. 6 T. 192 Emma Elisabeth, unchel. T. d. Wirtschaftsgehilfin Emma Wilhelmine Meuter, 5 M. 19. T. 193 Ernst Emil, S. d. Webers Friedrich Wilhelm Köhlschmidt, 2 M. 4 T. 194 der Amtsbaumeister und Ratstechniker Johann Gottfried Kupfer, 79 J. 3. M. 6 T. 195 Rag Emil, unchel. S. d. Strumpfabrikerin Ernestine Marie Härtel, 1 M. 10 T. 196 Minna Delene, T. d. Webers Otto Korih Heid, 3 M. 8 T. 197 Marie Rosalie Raumann, Ehefrau des Gendarmen-Brigadier Gustav Hermann Raumann, 38 J. 4 M. 1 T.

Familiennachrichten.

Gestorben: Dr. Amtsgerichtsaktuar Karl August Bräumer in Waldheim. — Dr. Kaufmann Louis Stimming in Jwoikau. — Frau Emilie Beer geb. Franke in Leipzig.

Hrn. Karl Golle in Strahberg b. Plauen i. V. ein R. — Dr. Kaufmann Emil Künzel in Oelsnitz i. B. — Dr. Rgl. Preuss. General der Infanterie J. D. Gustav v. Meyer in Leipzig.

Wetter-Aussichten auf Grund der täglich veröffentlichten Witterungs-Thatbestände der Deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)
12. Dezember: Sehr bewölkt, Nebel mit Niederschlägen, empfindlich kalt, Frost. Schwacher bis mäßiger, kalter Wind, im Süden lebhafter.

Kapitales Weihnachts-Geschenk!

Meyer's Konversations-Lexikon.

4. gänzlich umgearbeitete Auflage.
Mit 3600 Abbildungen im Text, 550 Illustrationstafeln, Karten und Plänen.
davon 80 Chromodrucke.

Ein vollständiges „Wörterbuch des menschlichen Wissens“ umfaßt dies Werk alles, was der Inbegriff der modernen Weltbildung erheischt.

Es unterrichtet in allem, was Wissenschaft und Erfahrung zur menschlichen Kenntnis gebracht haben, und zwar mit der **Vollständigkeit spezieller Hand- und Lehrbücher**, deren es eine ganze Bibliothek in sich vereinigt. Den realen Wissenschaften und ihrer praktischen Anwendung ist besondere Aufmerksamkeit zugewendet.

Meyer's Konversations-Lexikon ist erschienen in:

256 Lieferungen zu je 50 Pfennig oder 16 Halbfranzbänden zu je 10 Mark und kann nach und nach, wie auch vollständig auf einmal zu **bequemen Zahlungsbedingungen** bezogen werden durch

Winkler's Buchhandlung.

NB. Das ganze Werk liegt zur gefl. Ansicht aus bei

Obig.

Allgemeine Ortskrankenkasse

für Bernsdorf und Rösdorf.

Nächsten Sonntag, den 15. Dezember d. J. nachmittags 1/4 4 Uhr soll im Röthold'schen Gasthose die diesjährige

2. Generalversammlung

abgehalten werden und werden alle nach § 47 des Statuts Beteiligten dazu eingeladen.

Tagesordnung:

1. Wahl für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
2. Wahl der Rechnungsrevisoren für die 1889er Jahresrechnung.

Bernsdorf, den 8. Dezember 1889.

Ernst Bauch, Vors.

Georg Chambeau in Lichtenstein,

an der Brücke,

empfehle alle Gummi- und chirurgische Artikel:

Bruchbänder u. Bandagen,
Brillen und Klemmer,
Thermometer
und Barometer.

Wärmflaschen,
Plattglocken,
Portemonnaies und Hosenträger,
Alystier- und Glaspriegen,

Gleichzeitig bringe mein Lager von Wasch- und Wringmaschinen in empfehlende Erinnerung.

Bleirohre, sowie verzinnete Eisenrohre zur Wasserleitung, wie auch alle Arbeiten an Bierapparaten und Wasserleitungen u. s. w. werden billigst ausgeführt.

Mark 600

zahlreich demjenigen Duffen- u. Lungeneidenden, dem nach dem Gebrauch meines weltberühmten Schweizer Kräuter-Dunst-Walz-Apparats nicht sofort sichere Hilfe zu Teil wird. Schon nach dem Gebrauch einer Flasche verlieren sich Husten, Katarrh, Auswurf. Von vielen Schweizer Autoritäten als das Beste anerkannt, übertrifft es alles bisher Dagewesene. Anerkennungs schreiben zahlreich vorhanden. Per Flasche 2,50 M., 3 1. 6,50 M. gegen Nachn. beim alleinigen Verkäufer **J. Wassmund, Berlin NO. 43.**

Für Wiederverkäufer

empfehle zu billigsten Engrospreisen:
Perlbleche (Confecthalter)
Christbaum-Vichtdillen,
Zinnzaun.
E. F. Leichsenring,
Lichtenstein.

Carl Chambeau, Hospitalstrasse,

empfehle als passende Weihnachtsgeschenke:

Wärmflaschen
in Kupfer, Zinn und Zinn,
Plattglocken,
Mörser,
Schlittschuhe,
Hosenträger,
Taschenmesser,
Messer u. Gabeln,

Regenschirme
für Herren, Damen und Kinder,
Portemonnaies,
Cigarrenspitzen,
Tabakpfeifen,
Uhrketten,
Broschen, Ohrringe,
in Gold und Silber,
Puppen u. Puppenköpfe,

Zinnzaun, Christbaumschmuck, größte Auswahl, Neuheiten.
Brillen u. Klemmer in Gold, Silber, Double, Nickel- u. Stahlgestellen
Wasserwaagen, Thermometer, Barometer u. s. w.
und bittet bei Bedarf um gütige Beachtung.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest empfiehlt sich mit guter

Bier- und Brezhefe
S. Meyer, Bäckermeister,
Chemnitzerberg 33.
NB. Auch wird daselbst eine Aushilfe zur Weihnachtsbäckerei gesucht. T. D.

Eine große
Bugharmonika,

Chemnitzer System, sucht zu kaufen
Wilhelm Jensch, Ködlig.

Ich suche zum baldigen Antritt
1 geübte Spulerin
1 " Formerin
G. A. Bahner.

Ein Cylinderhut
wurde am Sonntag, den 1. Dezbr., in der Garderobe im Ratskeller **verkauft.**
Den Umtausch bittet man durch die Expedition des Tageblattes zu bewirken.

Schützengesellschaft Lichtenstein.
Heute Abend

Zusammenkunft.
Das Direktorium.

Ein kleiner Mops

ist am Montag hier zugelaufen.
Gegen Erstattung der Insertionsgebühren abzuholen bei
Schloßgärtner Barth.

Ein größeres Familien-Logis

ist sofort oder vom 1. Januar ab zu vermieten. Näheres durch die Exped. des Tageblattes.

Rechnungsformulare, Lehr- und Miet-Kontratte

empfehle die Expedition des Tageblattes.
Pfandleihen-Anstalt.
täglich geöffnet. Daselbst auch Ein- u. Verkauf neuer und wenig getragener Kleidungsstücke und Schuhwerk. **Calenberg, Schulgasse 139.**

Kurz- u. Galanterie-
Waren-Lager.

F. E. Härtel

Magazin für Haus- u.
Küchengeräte.

am Markt

Eisen- und Werkzeughandlung

empfehlte als nützliche und schöne Weihnachtsgebente:

Photographie-Albuns
Schreib- und Poësie-Albuns
Schreibmappen
Portemonnaies
Cigarren-Taschen
Ring-Taschen
Markt-Taschen
Schul-Taschen
Markt-Netze
Zwiebel-Netze
Leder-Gürtel
Sofenträger
Näh-Kästen

Schmuck-Kästen
Kamm-Kästen
Handschuh-Kästen
Taschentuch-Kästen
Cigarren-Kästen
Tabak-Kästen
Thee-Kästen
Cigarren-Schränke
Schlüssel-Schränke
Rauch-Utensilien
Schreibzeuge
Blumentische
Schirmhänder

Vogelbauer
Kleiderhalter
Handtuchhalter
Kaffee- und Speise-Bretter
Servier-Tische
Brotsteller mit passenden
Brot-Messern
Butter- und Käse-Bloden
Eij- und Del-Menagen
Salz- und Pfeffer-Menagen
Menagen für kalten Aufschnitt
Nannen-Unterfeger
Tisch-Bloden

Hand-Spiegel
Fleiler-Spiegel
Toilette-Spiegel
Hand-Spiegel
Hausfegen-Rahmen
Photographie-Rahmen zum Stellen
und zum Hängen
Gewürz-Glögern
Gewürz-Schränke
Salz- und Mehl-Zäffer
Brotlappeln
Kaffee- und Zucker-Büchsen
Pfeffer-Mühlen

Schmuck-Sachen,

als: Broschen, Armbänder, Ohrringe, Uhrketten, Zopfknädeln, Manschettenknöpfe, Halsketten etc.

Kamm- und Borsten-Waren,

wie Frisier-, Staub-, Taschen-, Kinder-Kämme; Kleider-, Kopf-, Hut-, Möbel-, Taschen-, Nagel-, Zahn-Bürsten.

Wäsche-Wring-Maschinen Saxonia in allen Größen
Reib-Maschinen, nur längstbewährte Sorten
Fleischhack-Maschinen, beste Art, mit nur 1 Messer
Messersputz-Maschinen
Wärmflaschen, kupferne,
Glanz- und flache Plätten } zu allen billigen Preisen
in Messing, Eisen u. vernickelt
Gewürz-Mühlen für Material-Geschäfte 2c.
Kaffee-Mühlen
Arndt'sche Kaffee-Aufgussmaschinen zu 2, 4, 6 Tassen
Brodhobel mit Stellung
Zuckerschneider
Krauthobel
Schneeschläger

emailliertes Kochgeschirr
" Waschgeräte
" Kaffe-Kannen
" Eimer

Kohlenkasten von den einfachsten bis zu den feinsten
Ofen-Schirme
Ofen-Vorsetzer
Tafel-Waagen
Dezimal-Waagen
Wirtschafts-Waagen
Butter-Waagen
Brief-Waagen
Feder-Waagen.

Nickelplattierte Tafelgeräte,

wie Kaffeekannen, Sahnengießer, Zuckerdoesen, jetzt sehr beliebt, da vorzüglich haltbar.

Tischmesser u. Gabeln von den einfachsten
bis zu den feinsten
Kindermesser und Gabeln
Dessertmesser und Gabeln
Franchiermesser und Gabeln
Brodmesser
Bemmenmesser
Kochmesser
Spickmesser
Obstmesser
Spar-Kartoffelschälmesser

Taschmesser, 1, 2 und mehrklingig,
in allen Preislagen
Gärtnermesser
Fleischmesser
Bäckermesser
Kassiermesser
Streichriemen
Cabaret-Gabeln
Fleisch-Gabeln
Tafel-Stäbe
Fleischer-Stäbe

Damen-Scheeren
Stich-Scheeren
Knopfloch-Scheeren
Taschen-Scheeren
Schneider-Scheeren
Papier-Scheeren
Lampen-Scheeren
Cigarren-Scheeren
Scheeren-Stuis.

Löffel, wie Speise-, Kaffee-, Kinder-, Gemüse- und Suppen-Löffel
in allen Preislagen.

Zuckerzangen, Korkzieher, Nußknacker, Blechdoesen-Deffner, Meißzeuge, Zeichen-Utensilien.

Laubsäge-Artikel
Laubsäge-Kästen
Werkzeug-Kästen

eiserne Kinderschlitten
Schlittschuhe in verschiedensten Systemen
in allen Größen.

Lebkuchen von F. G. Metzner in Nürnberg.

2c. 2c. 2c.

Gute Auswahl! Reelle Bedienung! Billigste Preise!

Lichtenstein-Callaberger Tageblatt.

39. Jahrgang.

Beilage zu Nr. 289.

Donnerstag, den 12. Dezember

1889.

Der Erbe des Hauses.

Roman von **Germinc Frankenstein.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ja Hugh, Blanche ist vorbereitet, Dich zu begünstigen. Es war der Wunsch ihres sterbenden Vaters, daß sie meinen Sohn heiraten solle, vorausgesetzt, sie könne ihn lieben. Es steht Dir frei, um sie zu werben. Blanche hat nirgends eine Verbindung, die sie abhalten würde, die Deine zu werden und Hugh, je schneller Du heiratest, desto lieber wird es mir sein.“

Lowder's Gesicht drückte seine große Freude aus; er hatte einen gewaltigen Schritt auf dem Wege des Verbrechens gemacht, indem er sich für Hugh Treffilian ausgab — es war daher jetzt leicht, zu größeren Schlechtigkeiten vorzuschreiten — seine Seele ganz und gar mit Eiden zu betasten, welche abzulegen er kein Recht hatte.

Die beiden plauderten noch eine Weile. Endlich erklärte Lowder, sehr ermüdet zu sein, stand auf, schüttelte Sir Arthur herzlich die Hand und ging auf seine eigenen, hellerleuchteten und gut durchwärmten Zimmer hinauf.

„Ja bei Gott, ich will das Mädchen heiraten,“ murmelte er. „Und gebe es noch tausend Hester's auf der Welt, würde ich sie dennoch heiraten. Sir Arthur liebt sie heimlich — er glaubt, ich könne nicht in seinem Herzen lesen — aber er ist bereit, sie seinem Sohne abzutreten. Ich will meine Stellung bestärken, indem ich die Heirat beschleunige. Eine Schönheit und eine Erbin! Ich habe Glück!“

16. Kapitel.

Lowder stößt auf Klippen.

Jasper Lowder schlief ruhig in der ersten Nacht seines Aufenthaltes in Treffilian-Hof. Keine qualende Erinnerung kam, um seine Seele zu martern oder die Ruhe von seinen Augenlidern zu verschwenken. Keine Erinnerung an den echten Hugh Treffilian, der in einem fremden Lande, fern von der Heimat und Freunden, als das Opfer geistiger Ummachtung schmachtete, störte ihn. Er dachte ebensowenig an die geheimnisvolle Frau Hester Lowder in Berlin.

Seine Vergangenheit war wirklich, wie er es gesagt hatte, vor seinen Blicken begraben.

Wird sie sich je erheben in furchtbarer Auferstehung, um ihm gegenüberzutreten?

Er schlief und träumte von Blanche — solche Träume, die seine Seele erhitzen und seinen Entschluß, sie zu heiraten, befestigten. Schon liebte er das schöne unschuldsvolle, junge Mädchen, für das seine bloße Berührung eine Beleidigung war.

Und während er so schlief und träumte, kämpfte Sir Arthur auf seinem eigenen Zimmer mit der Liebe, die unverwehrt in seinem Herzen emporgewachsen war — kämpfte und konnte ihrer nicht Herr werden.

Ein schreckliches Gefühl der Trostlosigkeit durchdrang sein ganzes Wesen. Der Schmerz schien seine Seele überfluten zu wollen.

„Welche Thorheit! Welcher Wahnsinn!“ dachte Sir Arthur, ruhelos im Zimmer auf- und abgehend. „Ein Mann von 45 Jahren in ein 20jähriges Mädchen verliebt! Die Jugend soll sich mit der Jugend paaren und Blanche wird Hugh heiraten und nie ahnen, wie sehr ich sie liebe. So ist's am Besten. Aber Blanche ist das einzige Weib, das ich je geliebt habe. Die Leidenschaft des Jünglings, die Verehrung des Mannes, die Vergötterung des Greises, sie alle sind in meiner Liebe zu ihr verschmolzen. Und dennoch habe ich nie daran gedacht, sie mein zu nennen. Ich habe immer gefühlt, daß sie einen jüngeren als mich heiraten muß. Sie soll und darf von meiner wahnsinnigen Liebe nichts ahnen. Ach! wer würde mich einer solch' hoffnungslosen, thörichtesten Leidenschaft verdächtigen?“

Seine Lippen zuckten heftig und seine Schritte glitten rascher über den weichen Teppich hin. Es war eine Stunde der strengsten Selbstprüfung und Selbsterkenntnis. Sir Arthur, aufgerüttelt zur Erkenntnis seiner gefahrvollen Leidenschaft, die er lange still in sich getragen hatte, bis er plötzlich erwachte, um sie tiefengroß zu finden, dachte lange und tief nach. Er liebte die schöne, junge Blanche, wie Männer selten lieben — mit zärtlicher Sehnsucht, mit hingebender Verehrung, mit leidenschaftlicher Innigkeit. Aber keine Hoffnung hatte je seine Liebe erhellert. Er fühlte die ganze Zärtlichkeit eines Vaters

für seinen zurückgekehrten Sohn; und über all' seine Gedanken an sich selbst erhob sich der Wunsch, daß Blanche und sein Sohn glücklich sein sollten. Keines von ihnen sollte je wissen oder nur ahnen diese seine lächerliche Thorheit — diesen unglückseligen, erbärmlichen Wahnsinn!

Und unter solchen Gedanken verging die Nacht. Es war ein ernstes und müdes Gesicht, jedoch von einem warmen, selbstlosen Lächeln erhellt, das der Baron am nächsten Morgen im Frühstückszimmer zeigte.

Blanche war allein und schaute sorglos nach dem jetzt verödeten Blumengarten hinaus.

In ihrem langen Morgenleide von weißem Piqué sah sie allerliebste aus. Ein blaues Band befestigte ihren schmalen Halsstrang und blaue Schleifen hielten lose ihre prächtigen blonden Locken zusammen. Sie betrachtete gedankenvoll den Brillantring, den ihr Lowder gegeben hatte und ihr Vormund glaubte, daß sie in zärtliche Gedanken an den Geber versunken sei.

Er näherte sich ihr noch ernster und bleicher, aber mit einem mutigen Blick in seinen braunen Augen und einem bebenden Lächeln auf den Lippen.

„Guten Morgen, Blanche,“ sagte er, ihr leise näher tretend. „Guten Penny für Deine Gedanken!“

Das Mädchen schaute halb erschrocken zu dem großen stattlichen Baronet auf. Er war von ungewöhnlich hoher Gestalt und hatte etwas Majestätisches in seinem Aussehen. Er hatte ein einfaches, reines und ehrenhaftes Leben geführt und sah infolge dessen für seine Jahre noch jung aus. Blanche war vielleicht zum ersten Mal von seiner Erscheinung berührt. Halb unbewußt dachte sie, wie schön und vornehm ihr Vormund aussehe.

„Ich wollte, Hugh gliche seinem Vater in der äußeren Erscheinung,“ dachte sie unwillkürlich. „Mein Vormund ist der schönste Mann, den ich je gesehen habe. Ich wünschte seine Tochter zu sein! Ich möchte wissen, ob ihn nicht etwas bekümmert!“

Sir Arthur fuhr mit der Hand väterlich liebkosend über das seideweiche Haar und es war auch ein väterlich wohlwollender Blick, mit dem er in das liebevolle, zu ihm emporgewandte Gesicht schaute.

„Nun, meine liebe Blanche,“ sagte er scherzend; „wie verhält sich Hugh zu seinem Ideale?“

Das Mädchen senkte ihr holdes Antlitz.

„Ei, Onkelchen, ich weiß es kaum,“ sagte sie in plötzlicher Verwirrung mit errötenden Wangen. „Er ist hübsch, ein fernerer Gentleman, als unsere hiesigen jungen Leute, ich meine, daß seine Manieren sehr vornehm von ausländischem Schliß sind.“

„Und ist das eine Anziehungskraft?“ fragte Sir Arthur. „Gib mir nur ruhige, altmodische, englische Einfachheit und Höflichkeit! Ich frage nicht nach fremdländischen Manieren. Nicht etwa, daß mir Hugh nicht gefiele. Er äßt fremde Thorheiten nicht nach, wenn sein Benehmen auch etwas ausländisch ist. Ich bin entzückt von ihm. Er scheint meine schönsten Hoffnungen zu verwirklichen. Er hat sich das alte warme Herz bewahrt, wie es die Begrüßungen mit Frau Woz und Parment beweisen! Es liegt nicht in seiner Natur, selbst den geringsten seiner Freunde zu vergessen. Er scheint wirklich ein edler Mensch zu sein!“

Blanche's Gesicht erglänzte wie unter persönlichem Lob.

„Armer Hugh!“ murmelte sie. „Welche seltsame Abendniere er gehabt hat! Es war fast ein Wunder, daß in dem schrecklichen Schiffsbruch sein Leben gerettet wurde! Ach Onkel, wie wenn unserm Hugh das schreckliche Unglück an der sizilianischen Küste wiederfahren wäre! Und ich schauderte. Ich kann unweilen den furchtbaren Gedanken nicht los werden, wie, wenn es unser Hugh gewesen wäre, der irrinnig geworden ist!“

„Der Gedanke ist mir auch schon hundertmal gekommen,“ sagte Sir Arthur.

„Der arme, junge Lowder! Allein in der Welt, zerstört an Geist und Seele, wie ein Baum vom Blitz getroffen — tot für das Leben! Armer Mensch! Eine gnädige Vorkehrung hat uns vor dem Schmerz bewahrt, unsern Hugh in dieser Weise zu verlieren! Ich sehe es, daß mein Sohn seinen Freund betrauert! Wir müssen Hugh um der Gefahren willen lieben, die er geduldet hat, keine Blanche! Er sagte mir gestern Abend, wie sehr er Dich bewundert! Er ist mit freiem Herzen nach Hause gekommen, wie ich es erwartete. Aber ich glaube, hier wird sein Herz nicht mehr lange frei bleiben!“ fügte der Baronet mit einem schwachen Lächeln hinzu.

Er wandte sich von dem Mädchen ab, ein aufwallendes Gefühl schnürte ihm die Kehle zu.

Blanche beugte sich wieder über ihren Ring und schaute sinnend in das helle Feuer des Diamants, als ob er ein Zauberstein wäre, der das Geheimnis ihrer Zukunft eingeschlossen hielt. In diesem Gedankengang unterbrach sie das Eintreten Lowder's. Sir Arthur eilte ihm entgegen und begrüßte den Betrüger freundlich und liebevoll.

Lowder trug einen sehr eleganten französischen Morgenanzug. Er liebte heimlich eben so schöne Kleider, wie irgend eine junge Modedame.

Sein tadelloser, violettgrauer Anzug stand ihm sehr gut. Sein Halsstuch war von äußerst geschmackvollem Muster und ein zarter Wohlgeruch entströmte seinem Battisttaschentuche.

Sein einziger Schmuck bestand in einer massiven Uhrkette und einem Siegelring, den er an dem kleinen Finger der linken Hand trug.

Er hatte eine leichte und anmutige Haltung und erwiderte den Empfang des Baronets mit scheinbarer Herzlichkeit, dann begrüßte Blanche mit ehrerbietiger Wärme. Der Haushofmeister und einige Diener traten ein und man setzte sich an den Frühstückstisch. Lowder machte sich bald wieder zum Mittelpunkt und begann auf eine hingeworfene Bemerkung Sir Arthur's auf's Neue von seinen Reisen und Abenteuern zu erzählen.

Die Drei saßen etwa eine Stunde am Frühstückstische und begaben sich dann in ein hübsches, freundliches Wohnzimmer. Das Wetter war nicht viel besser als am vergangenen Tage. Der Sturm hatte nachgelassen, aber der Himmel war noch immer trübe und von schweren Wolken bedeckt.

Lowder, der es müde war, allein das Gespräch zu führen, und den Wunsch fühlte, die Besichtigungen von Treffilian-Hof genauer kennen zu lernen, trat ans Fenster und schaute auf die Wiese und den brausenden Strom hinaus.

Diese Aussicht fachte in ihm das Verlangen an, noch mehr zu sehen. Er wünschte den Preis, für den er seine Seele verkauft hatte, so bald als möglich kennen zu lernen.

„Das Wetter ist nicht gar so arg,“ bemerkte er. „Es ist windig, kalt und trübe, das ist wahr, aber es ist ein englisches Novemberwetter. Blanche, was meint Ihr zu einem kleinen Spaziergange durch den Park? Ich bin ungeduldig, zu sehen, was sich während meiner Abwesenheit Alles verändert hat.“

„Es wird Dir gut thun, Blanche,“ sagte der Baronet. „Der Regen hat Dich gestern aus Zimmer gefesselt und Du benötigst der frischen Luft.“

„Du mußt auch mitgehen, Onkelchen,“ erwiderte Blanche, über die Aussicht auf den Spaziergang sehr erfreut.

Sir Arthur willigte ein und seine Mäntel häupfte davon, um sich anzukleiden.

In wenigen Minuten erschien sie wieder, allerliebst aussehend in dem dunkelblauen Tuchanzug, aber mit denselben leuchtenden Augen und frisch geröteten Wangen.

Die beiden Herren waren bereit und Blanche flatterte wie eine Eise voraus, den Weg über die Wiese einschlagend.

„Zuerst zum Flusse,“ sagte sie munter. „Ich weiß, wie Einem ein solcher Theil der Heimat vor Allem in das Gedächtnis eingepflanzt ist! Ich vermute, Hugh hat nur in Verbindung mit dem Flusse an Treffilian-Hof gedacht!“

„Er stand immer in der ersten Reihe meiner Erinnerungen an die heimliche Landschaft,“ erklärte der Betrüger mit affektierter Wärme. „Der liebe, alte Severn! Als Kind spielte ich an seinen Ufern, als Knabe ruderte ich auf seinen Wellen. Ihr habt Recht, Blanche, zu glauben, daß ein solcher Teil der Heimat am Meisten in das Gedächtnis eingepflanzt ist. Die heimlichen Berge erscheinen uns immer als die schönsten. Und als Knabe glaubte ich, daß es in der ganzen Welt keinen größeren Strom gebe, als diesen hier.“

Sie hatte den kleinen Damm erreicht und Lowder starrte mit scheinbarer Begeisterung auf das brausende Wasser.

Der Baronet und Blanche waren still. Sie wollten den Zauber der Verunsicherheit nicht brechen, in die den jungen Mann die Erinnerungen an seine Knabenzeit verlegt hatten.

(Fortsetzung folgt.)

